



Der Wochenabschnitt: Paraschat Wajakhel-Pekudei

Die Parascha in Kürze:

- Die Mitzwa, den Schabbat zu halten, wird wiederholt
- Mosches Aufruf an das Volk, die Materialien für den Mischkan zu spenden, findet großen Widerhall und wird im Übermaß erfüllt
- Bezalel und Oholiav werden als oberste Kunsthandwerker eingesetzt und überwachen die Ausführung der Arbeiten
- Der Mischkan wird mit seinen Geräten gebaut
- Die Kleidung des Kohen Gadol und der Kohanim wird hergestellt
- Der Mischkan wird am 1. Nissan, fast ein Jahr nach dem Auszug aus Ägypten, eingeweiht

Konzept der Woche:

וַיַּעַשׂ בְּדֵי עֲצֵי שִׁטִּים וַיִּצַף אֹתָם זָהָב: וַיָּבֵא אֶת־הַבָּדִים בְּטַבְעֹת עַל צִלְעֹת הָאָרֶן לְשֵׂאת אֶת־הָאָרֶן

„Er machte Stangen von Schittimholz und überzog sie mit Gold, und brachte die Stangen in die Ringe an den Seiten der Lade, um die Lade zu tragen.“ (37:4-5)

In den beiden Paraschot Wajakhel und Pekudej lesen wir über die Umsetzung aller Gebote zum Bau des Mischkans (Stiftszelts), die in den Paraschot Teruma und Tetzawe aufgeführt wurden. In den Versen 25:13-15 ist von den mit Gold überzogenen hölzernen Stangen die Rede, die in die an den Seiten des Aron (Bundeslade) angebrachten goldenen Ringe eingeführt werden und immer darin verbleiben sollen. Damit wird der Aron, der die Tafeln mit den zehn Geboten und eine Torarolle enthält, beim Zug durch die Wüste getragen.

In den obigen Versen vernehmen wir, dass Bezalel diese Stangen genau nach Vorschrift angefertigt hat. Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888) erklärt, dass die Bestimmung und Aufgabe der בָּדִים (Badim) darin besteht, „die Lade und ihren Inhalt auch über die Grenze ihres gegenwärtigen Standortes, wenn es sein muss, fortzutragen und die Bestimmung, dass diese Traghebel nie fehlen durften, hielt somit für alle Zeit von vornherein die Wahrheit gegenwärtig: dass dieses Gesetz und seine Aufgabe nicht an die Scholle gebunden sei, auf welcher zur Zeit der Tempel und sein Heiligtum stehe.“ Das bedeutet, dass der Aron mit der Tora zwar im Allerheiligsten des Mischkans und später

des Tempels stand, aber das darin enthaltene Gesetz der Tora nicht an einen bestimmten Ort gebunden ist. Es war eine Mitzwa, in jedem Jahr zu Pessach, Schawuot und Sukkot zum Tempel nach Jerusalem zu pilgern, aber, wie wir alle wissen, wurde zwar vor fast zweitausend Jahren der Tempel zerstört, die Tora jedoch war immer mit dem jüdischen Volk eng verbunden.

Die Gemara sagt im Traktat Pessachim 88a, dass es Jakob war, der den Ort, wo G'tt mit ihm gesprochen hatte, Bet-El nannte. In Vers 28:17 in Sefer Bereschit sagt Jakob: אֵין זֶה כִּי אֵם-בַּיִת אֱלֹקִים זֶה – שַׁעַר הַשָּׁמַיִם – nicht anders ist dies, als: G'ttes Haus! Und dies eine Pforte zum Himmel! Rabbiner Hirsch erklärt, dass Jakob erkennt, ihm wurde nichts anderes als G'ttes Haus gezeigt, was gleichzeitig die Pforte des Himmels war. Weiter sagt Rabbiner Hirsch, dass ein Haus, in das G'tt einzieht, weil darin ein gottgefälliges Leben gelebt wird, eine Pforte des Himmels ist.

Herausgegeben von der Orthodoxen Rabbinerkonferenz Deutschlands